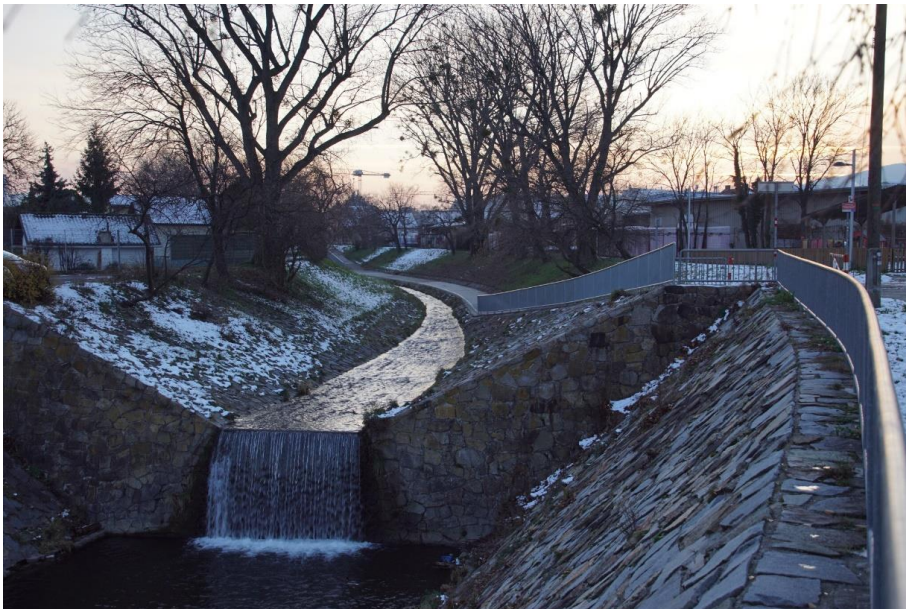


1. Bedeutung der Renaturierung – Was würde die Renaturierung kosten?

Vor ungefähr 45 Jahren lief im Fernsehen ein Gespräch mit einem jungen Wasserbau-Ingenieur, der die bereits bestehende Regulierung des Liesingbachs sehr bedauerte und die umgehende „Rückbauung“ forderte. Das Wort „Renaturierung“ war damals noch nicht in unserem Sprachgebrauch.

Heute hören und lesen wir viel über Renaturierung der Landschaft und das dazugehörige Gesetz im EU-Bereich. Dieser Begriff ist noch dazu seit dem Frühsommer 2024 politisch aufgeladen. Dabei wurden leider viele Falschinformationen verbreitet, die wir hier richtigstellen wollen.



Der verbaute Liesingbach, wie wir ihn kurz vor Atzgersdorf kennen

Quelle: www.meinbezirk.at

Wir versuchen, eine kurze Info zu geben:

Es geht bei diesem Gesetz

- um den Stopp des Artenverlustes,
- den Kampf gegen den Klimawandel und
- die Sicherung der Ernährung.

Die EU-Mitgliedsstaaten verpflichten sich mit diesem Gesetz, geschädigte Ökosysteme in ihrem Staatsgebiet wiederherzustellen.

Dazu zählen Wälder, Moore, Wiesen, Seen, Flüsse und Meere.

Es gibt dafür einen Stufenplan, der im Jahr 2050 abgeschlossen werden muss. Angestrebt ist z. B. die Pflanzung von mindestens drei Milliarden Bäumen und die Schaffung von 25.000 Kilometern frei fließenden Flüssen.

Dass die Ernährungssicherheit bedroht ist, wenn Ackerflächen stillgelegt werden, zählt zu den ärgerlichsten Fake News rund um das Renaturierungsgesetz. Es ist nirgendwo angeführt, dass verpflichtende „Außernutzungsstellungen“ angeordnet werden. Die EU-Staaten können einmelden, welche Flächen sie renaturieren wollen. Das können Flächen sein, bei denen ohnehin schon Renaturierungen geplant sind.

Das Gesetz ist kein „Bürokratiemonster“. Es gibt aber „schlanke“ Berichtspflichten an die EU-Kommission.

Quelle: Katharina Rogenhofer und Franz Essl im News Interview
<https://www.news.at/politik/renaturierungsgesetz>

Europaweit gehen Tiere, Pflanzen und Ökosysteme inzwischen in einem Ausmaß verloren, wie es noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit passiert ist. Das trifft auch die Nahrungsmittelproduktion und damit unser tägliches Essen.

Vielfalt im Agrarland trägt dazu bei, Erträge zu sichern und macht das System stabiler. Nur wenn möglichst viele Bauern auf Mischkultur umstellen, werden überlebensfähige landwirtschaftliche Strukturen weiterhin existieren.

Naturschutz, Landwirtschaft und die Sicherung von Erträgen sollten als Dreiklang begriffen werden. Das ist aber letztlich eine Aufgabe für die Politik und uns selbst als Gesellschaft.



Quelle: Pixabay

Bestäuber (somit Insekten) sind eine Schlüsselkomponente. Denn gute Lebensbedingungen für Bestäuber sind auch gute Lebensbedingungen für viele weitere Arten.

Vögel sind auf Insekten angewiesen. Gleichzeitig hilft man so den Bauern, ihre Erträge zu sichern. Fast alle Kulturpflanzen werden von Wildinsekten bestäubt.

Viele Elemente unserer Kulturlandschaft sind gerade deshalb ökologisch wertvoll, weil sie genutzt werden als:

- Streuobstwiesen, auf denen Äpfel wachsen,
- Almen und Wiesen für Rinder und Schafe,
- Wacholderheiden, auf denen Schafe weiden,
- Feuchtwiesen und noch vieles mehr.

Mehr Vielfalt durch Hecken, Blühflächen oder temporäre Brachflächen (d.h. es wird nichts angebaut) und eine umweltschonendere Bewirtschaftung des Bodens wirkt sich sehr positiv aus.

Wasser bleibt besser verfügbar, weniger Boden geht durch Erosion verloren, es gibt mehr Bestäuber und die Bodenfruchtbarkeit verbessert sich. Wissenschaftlich belegt ist der gleichbleibende oder sogar höhere landwirtschaftliche Ertrag.

Ähnlich ist es bei der Wiedervernässung naturnaher Flächen, auch sie müssen nicht zwangsläufig aus der Nutzung genommen werden.

Viele österreichischen Flüsse haben eine ausgezeichnete Wasserqualität. Manche, wie die Salzach, sind aus Sicherheitsgründen nicht zum Baden geeignet. Aus chemischer Sicht geht es diesen Fließgewässern gut. Betrachtet man diese aber in ihrer ökologischen Gesamtheit, dann sieht es vor allem im Hinblick auf die Erfüllung der Wasserrahmenrichtlinie nicht mehr so gut aus. An mehr als der Hälfte der heimischen Fließgewässer stehen Kraftwerke und Hochwasserschutzbauten, es gibt Wasserentnahmen für die Industrie oder es wurden Regulierungsmaßnahmen gebaut.

Der beste Hochwasserschutz ist die Au. Leider wurden Flüsse im vergangenen Jahrhundert in enge Flussbette gezwängt und von Auen und Nebenarmen abgeschnitten.

Stau- und Wanderhindernisse durch Kraftwerke stören die Wasserdynamik. Steine und Sedimente werden zurückgehalten. Es gräbt sich der Fluss dahinter immer tiefer ein. Durchschnittlich findet sich in Österreichs Flüssen alle 900 Meter eine Querbebauung. Um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen, sollen bestehende Wasserkraftwerke durch neue Turbinen effizienter gemacht und keine neuen Kraftwerke errichtet werden.

Kommentiert [LM1]: Was sind Stauhindernisse?

Kommentiert [MK2R1]: z.B. eine Brücke, ein Steg

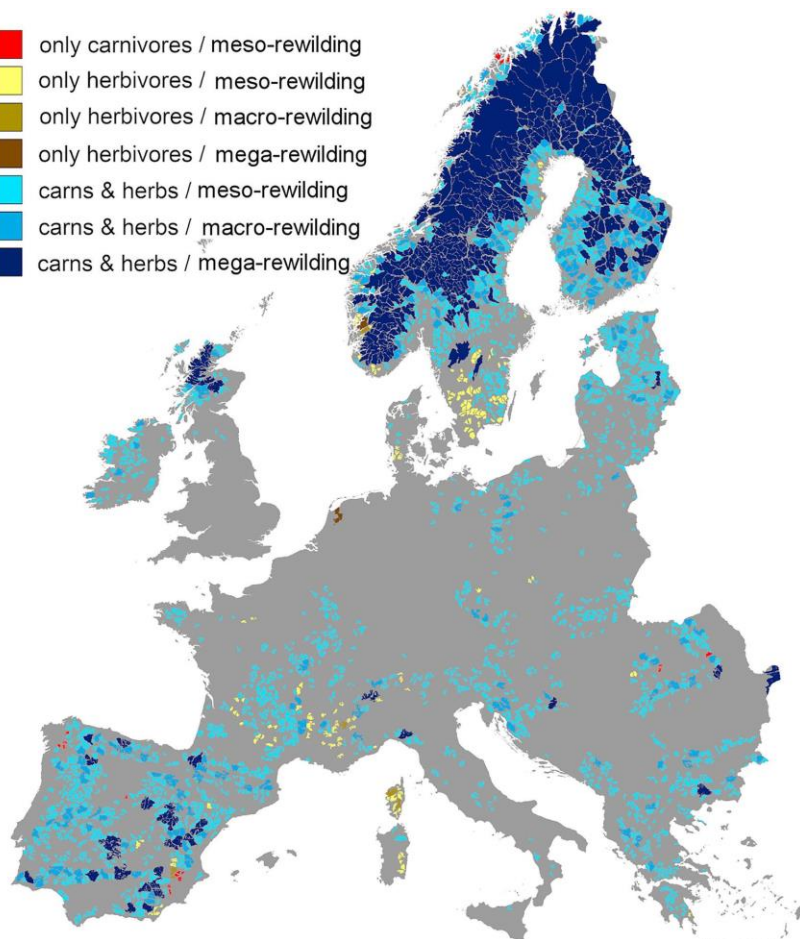
Welche Flächen eignen sich eigentlich für eine Renaturierung?

Diese Frage beantwortet eine neue Studie, die nun im Fachjournal *Current Biology* veröffentlicht wurde. Die Zahlen sind beeindruckend: Rund ein Viertel der Landfläche Europas wurde als geeignet für eine Renaturierung identifiziert.

Ein Großteil davon befindet sich in kalten Klimazonen im Norden, insbesondere in Skandinavien, Schottland und dem Baltikum. Doch auch einige hoch gelegene Regionen auf der Iberischen Halbinsel sind darunter. Wichtig für die positive Beurteilung einer Fläche war, dass sie mehr als 10.000 Hektar umfasste, es wenig menschlichen Einfluss gab und wichtige Tier- und Pflanzenarten bereits vorhanden waren. Von bewirtschafteten Ackerflächen ist also nicht die Rede.

Quelle:

- only carnivores / meso-rewilding
- only herbivores / meso-rewilding
- only herbivores / macro-rewilding
- only herbivores / mega-rewilding
- carns & herbs / meso-rewilding
- carns & herbs / macro-rewilding
- carns & herbs / mega-rewilding



<https://www.derstandard.at/story/3000000232644/fast-ein-viertel-der-flaeche-europas-koennte-renaturiert-werden>

Was wird die Renaturierung kosten?

Hanna Simons vom WWF meint dazu:

„Laut EU-Kommission rechnen sich die Aufwendungen dafür um ein Vielfaches. Schon unter ÖVP-Landwirtschaftsminister Rupprechter gab es eine Studie, in der es um den wirtschaftlichen Mehrwert der Renaturierung von Flüssen ging. Da kam heraus, dass sich jeder Euro, den ich hier investiere, mehrfach für die Gesellschaft, aber auch für die Wirtschaft lohnt, z.B. weil man ja durch die Bagger-Arbeiten auch Arbeitsplätze schafft. Die Wiederherstellung der Natur bringt also eine Wertschöpfung. Jeder Fördereuro für den ökologischen Gewässerschutz löst fast die dreifache Zahl an Investitionen aus. Mit Fördermitteln von 39 Millionen Euro wurden bis zu 2.300 Arbeitsplätze geschaffen.“

Es ist aber nicht seriös, genaue Zahlen anzugeben. Die Renaturierung geschieht auf vielfältige Weise. Manchmal ist sie einfacher, manchmal langwieriger und komplizierter auszuführen. Oft kommen auch noch unvorhergesehene Ereignisse (lange Hitze, intensive Regenfälle, Unwetter, Ernteauffälle ...) dazu.

Noch weniger seriös wäre es, genaue Zahlen für die Verluste anzugeben, die uns drohen, wenn wir jetzt nicht handeln. Wir wissen einfach nicht, wieviele zusätzliche Überschwemmungen, Murenabgänge, Dürren, Waldbrände etc. dann auf uns zukämen. Wir wissen auch nicht, wieviel Boden dann durch Stürme davongeweht wird oder wieviele Ernten durch Mangel an bestäubenden Insekten viel zu gering ausfallen werden. Man kann aber davon ausgehen, dass die so entstehenden Kosten die der aktiven Renaturierung um ein Vielfaches übersteigen werden. Darin sind sich alle Experten einig. Dazu kommt, dass nicht alle Schäden repariert werden können. Insbesondere lassen sich ausgestorbene Arten nicht zurückholen, selbst wenn man dafür noch so viel Geld bereitstellen wollte.

Starkregen und Sturm haben im September 2024 in Ostösterreich Schäden in Milliardenhöhe verursacht. Die Unwetter bringen – neben menschlichem Leid – auch finanzielle Folgen für Hausbesitzer*innen, Landwirtschaft und öffentliche Hand (Staat).

Geschädigte können sich an den staatlichen Katastrophenfonds wenden. Dabei ist die Abdeckung der Schäden gedeckelt und es besteht kein Rechtsanspruch auf eine Leistung.

Wie hoch sind nun die Kosten, die aus diesem Naturereignis resultieren?

Die Kosten des vergleichbaren Hochwassers 2002 wurden jedenfalls mit 2,9 Milliarden Euro ermittelt. Es ist davon auszugehen, dass die Kosten der jüngsten Hochwasserkatastrophe diesen Betrag merklich übersteigen werden.

Derzeit wird zur Abdeckung solcher Schäden über eine Pflichtversicherung diskutiert. Sie könnte Bestandteil einer Eigenheim- oder Haushaltsversicherung sein. Damit würde Jeder oder Jede, der oder die über eine solche Versicherung verfügt, automatisch für Naturkatastrophen mitbezahlen – auch jene, die nicht in exponierten Lagen leben.

Laut der Versicherungsbranche würden sich die Prämienanstiege (angeblich) für den einzelnen Versicherungsnehmer/die einzelne Versicherungsnehmerin in Grenzen halten.

Leider sind die größten Hindernisse für eine naturverbundene Zukunft für uns und unsere Umwelt Kriege mit ihrer Zerstörung, Waffenproduktion, Landminen und „Politik der verbrannten Erde“.

Nur ein Beispiel: Die Nord- und Ostsee sind voll mit Explosivstoffen und Chemiewaffen. Es wird versucht, diese derzeit zu bergen. Unklar ist die Situation beim **Atommüll** in der Arktis. Gemeint sind vor allem Atom-U-Boote und Reaktoren, die in nur 90 Metern Tiefe liegen.

Hoffen wir, dass die Kinder, die heute noch nicht geboren wurden, dann vielleicht wieder auf vielfältig blühenden Wiesen oder in schattigen Auwäldern laufen, spielen und lernen können.